

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 30 (1989)
Heft: 3

Artikel: Libyen und seine Reformen
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Sager

Libyen und seine Reformen

Die innere Krise hat auch Libyens Staatschef, Oberst Ghadafi, zu Reformen gezwungen. Vor einem Jahr wurden sie angekündigt. Mittlerweile haben sie die Wirtschaft kaum zu beleben vermocht. Die Massnahmen haben das Angebot von Konsumgütern und Dienstleistungen nur vorübergehend angehoben; Preise und Arbeitslosigkeit sind nicht im erwarteten Umfang zurückgegangen.

Die anfänglich enthusiastische Reaktion auf Ghadafis Versprechen bewirkten eine Steigerung der wirtschaftlichen Tätigkeit. Das hartnäckige Gerücht, wonach private Händler jährlich Waren bis zum Gegenwert von rund 200 000 Franken importieren könnten, führten zu einer Steigerung der Preise von Handelsfirmen. Ende April lag deren Wert 60 000–100 000 Franken über jenem von Jahresanfang. Doch dauerte die Belebung der Wirtschaft nur bis Ende Mai, und im Juni mussten die Händler Verluste verbuchen. Sie können auch jetzt noch keine Importe auf eigenes Risiko tätigen und sind gezwungen, minderwertige Waren aus staatlichen Vorräten zu vermitteln, bei Margen, die 6 bis 10 % betragen und den Aufwand nicht decken.

Von der Kehrlichtabfuhr . . .

Im Juli 1988 wurde berichtet, dass die staatliche libysche Ölgesellschaft die budgetierten Abgaben an den Staat nicht einzuhalten vermochte, was zu Kürzungen für die staatlichen Unternehmen führte. Deshalb ist der staatliche Dienstleistungssektor in Schwierigkeiten geraten. Oberst Ghadafi dekretierte, dass Kehrlichtabfuhr, Reparatur von Wasserleitungen und Strassen sowie Reinigung öffentlicher Gebäude in die Verantwortung der Gemeinden gehöre; seither fallen diese Dienstleistungen praktisch aus. Strassen und Plätze gleichen zunehmend Abfalldeponien.

. . . über speziellen Wiederaufbau . . .

Immerhin wurde doch noch Geld gefunden, um in aller Stille ein Gebäude wieder aufzubauen, das Oberst Ghadafi persönlich und vor internationalen Pressevertretern mit einem Bulldozer einzuebnen begonnen hatte: das Gefängnis Abuf Salim. Im März 1988 fand dieses Ereignis statt, als Ghadafi

die Entlassung einiger politischer Gefangener zu einem werbewirksamen «Happening» gestaltete.

Am 10. Oktober 1988 wandte sich Ghadafi in einer Rede an die Generalversammlung des Volksgerichtshofes, um die Exzesse der Revolutionsgerichte in der Vergangenheit zu rechtfertigen. Er vertrat indes die Meinung, dass die libysche Revolution in eine neue Phase eintrete. Die erste Phase habe dem Ziel gedient, mit Verstaatlichungen und Enteignungen das öffentliche Vermögen zu mehren. Die neue Phase werde der Vermögensverteilung dienen und auch der Rückgabe von Gewerbe- und Handelsbetrieben an ihre früheren Besitzer. Demnach soll sich der Volksgerichtshof mit politischen «Delikten» bezüglich Eigentum, sozialistischer Ausrichtung und revolutionärer Umwandlung befassen, derweil die ordentlichen Gerichte für strafrechtliche Angelegenheiten zuständig bleiben.

Eines der drängenden Probleme – und Ursache für Unzufriedenheit im Volk – ist der Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten in Schulen und das Fehlen von Stellen für die Schulabsolventen der Jahre 1987 und 1988. Im November 1988 gab es deswegen Demonstrationen in Bani Walid und Sirte, und im gleichen Monat gab es Gerüchte, dass fünf Bewacher von Ghadafis Residenz in Sebhar aus einem vorbeifahrenden Auto mit Maschinengewehren beschossen worden seien.

Gemäss einer Meldung der jugoslawischen Agentur Tanjug vom 15. Dezember soll beabsichtigt sein, das «politische Zentrum»

Libyens von Tripoli nach der kleinen Stadt Sirte am gleichnamigen Golf zu verlegen, woher Ghadafi stammt. Zudem wird davon gesprochen, dass der internationale Flughafen von Tripoli von seinem gegenwärtigen Standort einige Kilometer im Süden der Stadt in den Flugstützpunkt Umm Aitiga (früher Wheelus) östlich der Stadt verlegt werden soll. Auch dafür dürften Sicherheitsüberlegungen verantwortlich sein: Zivilflugzeuge müssten dann nicht mehr libysches Territorium überfliegen, um in Umm Aitiga zu landen.

. . . zur ominösen Chemie

Ein Zusammenhang dieser Absicht mit dem Problem der chemischen Fabrik Rabta, 50 km südlich von Tripoli, drängt sich auf. Diese Fabrik scheint mit Hilfe westeuropäischer Technologie in die Lage versetzt worden zu sein, chemische Waffen herzustellen. Bedrängt von internationaler Kritik, versuchte Ghadafi seine Dementis damit zu untermauern, dass er die Fabrik der Presse zeigen wollte. Er begnügte sich dann allerdings, die Journalisten am Gebäude vorbeifahren zu lassen.

Damit wurden die Befürchtungen genährt, dass in Rabta wirklich chemische Waffen hergestellt werden sollen. Das ist eine bedrohliche Entwicklung, wenn man bedenkt, in welchem Ausmass Oberst Ghadafi den internationalen Terrorismus unterstützt. So hat etwa die Terrororganisation Abu Nidal eine Niederlassung in Tripoli und sieben Ausbildungslager in Libyen. Mitte Januar 1989 erklärte der britische Innenminister Douglas Hurd, dass Libyen zu den grössten Waffenlieferanten der nordischen Terrororganisation IRA gehöre und Ghadafi selbst deren gefährlichster Helfer sei. Libyen wurde auch schon in Zusammenhang gebracht mit der baskischen Terrororganisation ETA sowie mit Guerillabewegungen in Zentralamerika.

In diesem Lichte besehen, ist es erstaunlich, dass skandinavische Länder ihre Beziehungen zu Libyen ausbauen wollen. ■

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

. . . Steiger druckt's